

Profi-DOPPELPAK



Wie viele Hersteller kennen Sie, die sechs verschiedene Phonovorstufen im Programm haben? Vermutlich gibt's nur einen: Norbert Lehmann

Zwei Kästchen, eine Mission: Das Auslagern der Stromversorgung ist eine sinnvolle Maßnahme



Lehmann? Das ist doch der mit dem „Black Cube“? Richtig, er ist. So ungefähr jeder, der sich in den letzten zehn, zwölf Jahren ernsthaft mit dem Thema Plattenspieler auseinandergesetzt hat, ist mit den mehr oder weniger kleinen Kästchen aus dem Rheinland schon mal in Berührung gekommen; die Wahrscheinlichkeit, dass ein solches auch gegenwärtig seinen Dienst am Tonarmkabel verrichtet, ist ziemlich groß: Tatsächlich nämlich darf Norbert Lehmann mit Fug und Recht behaupten, zu den Großen des Phonovorverstärker-Metiers zu gehören und seine Preziosen mit enormem Erfolg überall auf dem Globus an den Mann zu bringen.

Das liegt daran, dass Lehmann das Thema konsequent seit 1996 verfolgt – zu dieser Zeit schien es noch undenkbar, dass man ein Unternehmen fast ausschließlich mit einer so „toten“ Produktkategorie zum Erfolg führen kann. Mittlerweile ist diese Denke passé, und Norbert Lehmann hat neben Phonovorstufen noch ein paar andere Pfeile im Köcher – zum Beispiel der Kopfhörerverstärker „Black

Cube Linear“, der auch als Hochpegelvorstufe eine exzellente Figur macht, oder die kleinen Schaltendstufen „Stamp“.

Bei uns spielt derzeit die zweitgrößte Phonovorstufe aus dem Lehmann-Programm, und die hört auf den Namen „Black Cube Decade“. Das „Decade“ rührt daher, dass das Gerät anlässlich des zehnjährigen Firmenjubiläums auf den Markt kam und die Lücke zwischen dem „Black Cube“ und dem extrem ambitionierten Topmodell „Silver Cube“ schließen soll.

Dabei ist der „Black Cube Decade“ zwei Dinge eher nicht: schwarz und ein Würfel. Okay, schwarz ist optional machbar, Würfel jedoch nicht: Das Gerät besteht aus zwei flachen recht tiefen Kästchen, die sich beim besten Willen nicht zu einer Würfelform kombinieren lassen.

Die Arbeitsteilung beider Geräte folgt dem bewährten Prinzip: einmal Verstärker, einmal Netzteil. Die Idee, bei Geräten mit hoher Verstärkung bei kleinen Signalen ein Trafo und ein Netzkabel erst gar nicht in die Nähe der empfindlichen Schaltungsteile kommen zu lassen, ist nach wie vor richtig, und so sorgt beim Decade eine mit vierpoligen XLR-Verbindern konfektionierte Nabelschnur für die Verbindung zwischen

„gut und böse“. Das Netzteil hört auf den Namen „PWX II“ und kann im Zweifelsfalle auch noch ein anderes Lehmann-Gerät außer dem Decade speisen – dafür gibt’s an der Rückseite eine zweite Ausgangsbuchse. Außerdem soll es als Aufrüst-Option für den „normalen“ Black Cube eine sehr gute Figur machen. Am PWX II gibt’s nicht viel zu bedienen; der Netzschalter sitzt rückseitig und versüßt dem Betreiber, so er auf regelmäßigen Gebrauch eben jenes Schalters verzichtet, das Leben mit blauem Dauerlicht der frontseitigen Leuchtdiode; eingedenk einer dauernden Leistungsaufnahme von 13 Watt ist es kein Fehler, das Gerät zumindest im Falle längerer Nichtbenutzung abzuschalten.

Zum blauen Freudenspender des Netzteils (ich habe seinerzeit mal ein Editorial über mein etwas gestörtes Verhältnis zu blauen Leuchtdioden verfasst) gesellen sich noch maximal vier gleichartige Beleuchtungen am Verstärker selbst. Eine dient genau wie die des Netzteils zur Einschaltkontrolle (kein Kommentar ...), die drei anderen quittieren die Position der Kippschalter, neben denen sie angeordnet sind – und da wird’s interessant. Die beiden mit „High“ und „MC“ beschrifteten, dezent in der Front versenkten Schalterchen dienen der Verstärkungsumschaltung in vier Stufen zwischen 36 und 66 Dezibel. Schalter Nummer drei ist – nein, kein Subsonic-Filter im klassischen Sinne. Dafür müsste es ziemlich steilflankig ausgelegt sein und eine sehr niedrige Grenzfrequenz haben. Das hätte zusätzlicher aktiver Schaltungen im Signalweg bedurft, und die wollte Norbert Lehmann auf gar keinen Fall: Deshalb gibt’s ein „Soft Bass Rolloff“ getauftes Filter, das ab etwa 100 Hertz den Pegel sanft mit sechs Dezibel pro Oktave vermindert. Der Vorteil davon: Der Schaltungsaufwand beschränkt sich auf einen Kondensator, den man mit dem Schalter überbrücken kann.

Das Einzige, was man beim Decade nicht ganz so komfortabel verstellen kann, sind Eingangsimpedanz und -kapazität. Dafür muss man „Mäuseklaviere“ an der Geräteunterseite bemühen, was immer noch deutlich komfortabler ist, als das Gerät aufzuschrauben. In Sachen Impedanz gibt’s 47 Kiloohm, 1 Kiloohm und 100 Ohm; dazu gesellt sich ein serienmäßig leerer Steckplatz im Geräteinneren, den man lötfrei mit seiner Wunschimpedanz bestücken kann. Dazu muss man dann allerdings doch schrauben.

Das haben wir sowieso getan und dem Decade ins Allerheiligste geschaut. Der Anblick überrascht nicht, denn bei Lehmann-Geräten ist das immer so: super aufgeräumtes Layout, gute Bauteile, durchdachte Schaltungstopologie – das ist in höchstem Maße professionell. Alle Lehmann-Phonovorstufen arbeiten mit passiver Entzerrung, auch der Decade. Dazu braucht’s erst einmal eine extrem rauscharme Verstärkerstufe, die bildet hier ein erstaunlicherweise sonst nirgends eingesetzter Spezial-Chip von „That“, danach kommt die Entzerrung; die Filter sind mit exzellenten Epcos-Folienkondensatoren aufgebaut. Danach übernimmt ein Burr-Brown-OP die zweite Stufe der Verstärkung. Die Komponenten zur Verstärkungsanpassung und für das Tieftonfilter werden direkt vor Ort per Relais geschaltet, das minimiert Signalwege. Zum Schluss gibt’s noch eine mit bipolaren Transistoren aufgebaute Class-A-Pufferstufe, die auch mit längeren und „schwierigen“ Kabeln keine Probleme haben dürfte.

Regler für die Betriebsspannungen gibt’s hier nicht, die stecken im Netzteil, zusammen mit einem ordentlich dimensionierten Ringkerntrafo, guten BC-Components-Elkos und einer Menge Drosseln: Letztere sorgen in Verbindung mit den Elkos für eine sehr effektive Filterung der Betriebsspannungen. Wohin man auch blickt – der Konstrukteur kennt definitiv alle kleinen Kniffe, wie man aus einer Standardapplikation ein hochklassiges Produkt macht. Hier steckt Überlegung hinter der Auswahl jedes Bauteils, am Aufbau gibt’s eigentlich nichts mehr zu verbessern – so sieht es aus, wenn man über 12 Jahre lang ein Schaltungskonzept auf die Spitze treibt. Zuschrauben, Musik hören.

Der erste Quercheck mit der hervorragenden Whest PS.30R aus dem letzten Heft endeten für den Lehmann mit einer Klatsche. Das ging im Vergleich gar nicht. Hat da wieder jemand versucht, mit einem nagelneuen Lehmann Musik zu hören? Ich bekenne mich schuldig – eigentlich weiß ich, dass die Maschinchen aus dem Rheinland reichlich Zeit brauchen, um zu zeigen was in ihnen steckt. Vergessen wir also das erste Experiment und drehen die Uhr

Mitspieler

Plattenspieler:

- [Acoustic Solid One](#)

Tonarme:

- [SME M2-12](#)

Tonabnehmer:

- [Clearaudio Goldfinger](#)
- [Denon DL103R](#)
- [MFSL Carbon 3,5](#)

Vollverstärker:

- [Symphonic Line Klarheit 1](#)

Lautsprecher:

- [Klang + Ton „Cheap Trick 230“](#)
- [Lumen White Silver Flame](#)

Gegenspieler

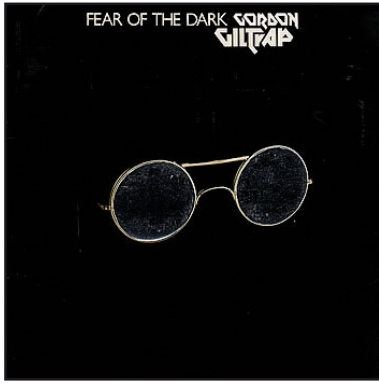
Phonovorstufen:

- [Whest PS30R](#)
- [malvalve preamp three phono](#)

Das Netzteil (unten) kann zwei „Lehmänner“ speisen, es hat reichlich Reserven



Gordon Giltrap – Fear Of The Dark



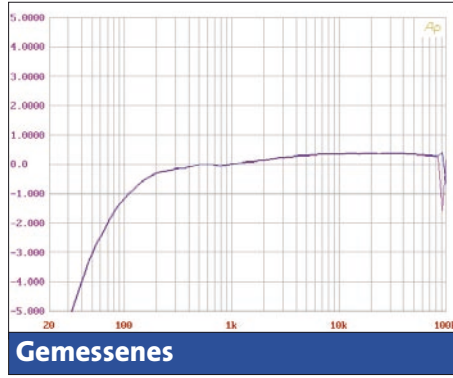
Gespieltes

Gordon Giltrap
Fear Of The Dark

Roger Waters
Amused To Death

Supertramp
Crime Of The Century

Rickie Lee Jones
Pirates



Messtechnik-Kommentar

Das Außergewöhnlichste am Decade ist zweifellos die Wirkung des Tiefenfilters (Diagramm): Der -3 dB-Punkt liegt in etwa bei 50 Hertz. Dieser Bassabfall ist hörbar, und deshalb lief der Hörtest mit dem Gerät ohne dieses Filter. Ansonsten gibt sich der Decade mustergültig: Die Störabstände von 82,3/69 Dezibel (36/66 Dezibel Verstärkung, 5/0,5 Millivolt Eingangsspannung) sind gut, die Kanaltrennung liegt noch darüber. Der Klirr beträgt verschwindend geringe 0,006/0,044 Prozent (Bedingungen wie oben). Einzig die Leistungsaufnahme verdient Beachtung: 13 Watt sind für eine Phonovorstufe nicht wenig.



Das Netzteil ist für eine Phonovorstufe reichlich potent und wuchert mit vielen Siebkondensatoren und -spulen

zwei Wochen weiter, in denen der Decade weitgehend ungehört „wachsen“ durfte. Und das hat er getan – mein lieber Mann.

Kamen die ersten Töne noch reichlich ungeschliffen und roh aus den übrigens ziemlich

guten Cinchbuchsen, hatte der Decade in der Zwischenzeit enorm an Feingeist und Finesse zugelegt. Der nochmalige Quercheck zum PS.30R ergab denn nunmehr auch ein völlig geändertes Bild: Tonal sind sich die beiden auf einmal gar nicht mehr so unähnlich und ganz eindeutig auf der linearen Seite. Ach ja – beide sind von Studioprofis entwickelt worden, da sollte man sich darüber nicht allzu sehr wundern. Trotzdem gibt's Unterschiede: Der Brite

langt ungestümer hin als der Rheinländer, der dafür etwas versöhnlicher und ganzheitlicher wirkt. Mit dem Lehmann habe ich im Anschluss viel

„Musik für Faule“ in Gestalt diverser Konzeptalben und solcher Platten gehört, die man einfach von vorn bis hinten durchlaufen lässt und sich keine einzelnen Titel herauspicks, und dabei sind ein paar Dinge deutlich geworden: Der Decade kann ein paar Kunststückchen, die man gemeinhin mit dem Begriff „Class-A-Klang“ assoziiert: Er sehr ist schnell und plastisch, bringt extrem viel Feinauflösung, zeichnet Räume eher tief als breit. Tonal auf der sicheren Seite, ja – aber eben nicht dröge reproduzierend, sondern absolut spannend und prickelnd. Meine Erfahrungen mit dem großen Lehmann Silver Cube sind schon ein paar mehr Jahre her, aber aus der Erinnerung würde ich sagen, dass er nicht die Finesse des Decade hat (der Fairness halber: der Silver Cube ist in der Zwischenzeit das eine oder andere Mal aktualisiert worden). Beim gegenwärtigen Stand der Dinge jedoch ist das hier mein Lieblings-Lehmann und in jedem Falle ein Phonovorstufe, die in dieser Klasse ein gewichtiges Wort mitzureden hat.

Holger Barske



Lehmann Audio
Black Cube Decade

- Preis 1.350 Euro
- Vertrieb Lehmann Audio, Bergisch Gladbach
- Telefon 0 22 02 / 2 80 62 40
- Internet www.lehmannaudio.de
- Garantie 2 Jahre
- Abmessungen pro Gerät (B x H x T mm) 120 x 55 x 280 mm
- Gewicht (beide Geräte zusammen) 3 kg

Unterm Strich ...

» ... Eine gute Phonovorstufe ist der Versuch, eine Vielzahl von Forderungen unter einen Hut zu bekommen; beim Black Cube Decade ist die Kombination aus praxisgerechter Ausstattung, professionellem Aufbau und einem technisch korrekten, aber ungemein spannenden Klangbild bestens gelungen.



So macht's der Studioprofi: Zwei Verstärkerstufen, Class-A-Ausgangsstufe, sehr aufgeräumter Aufbau

